

Leserbriefe

Kritik an Idee für Trasse nach Ottersleben

Zu den Plänen für eine Straßenbahntrasse nach Ottersleben: Warum jetzt eine Anbindung nach Ottersleben mit der Straßenbahn? Dort fahren Busse hin, und es hat bis jetzt immer super funktioniert! Überall diese Gleise, die MVB sollte dieses Geld lieber in die Hand nehmen und die Bahnen und Busse besser mit Video absichern. Es ging auch auf anderen Strecken immer super mit dem Bus.
Oliver Trafehn via Facebook

Die MVB sollten erst mal ihre bestehenden Strecken in Ordnung halten, ihre Baustellen fertigstellen und ihr Fahrmaterial instandhalten.
Tom Siffy via Facebook

Wir brauchen keine neuen Strecken. Bahnen und Busse sollten besser instandgehalten werden, Mitarbeiter entsprechend entlohnt werden. Nur so gewinnt man auch Fahrer, die ja knapp sind, um die bestehenden Strecken zu bedienen.
Christel Neuhaus via Facebook

Es ist doch schön, dass gedreht wird

Zur Parkplatzsperrung bei Karstadt für Dreharbeiten des Polizeifilms:

Man kann sowieso mit dem Auto nicht zum Weihnachtsmarkt, da auch so die Parkplätze eh zu wenig sind.
Vivian Elliger via Facebook

Ich freue mich schon auf den Film. Hört auf zu meckern. Es ist doch schön, dass in Magdeburg gedreht wird.
Katrin Kaufmann via Facebook

Schreiben Sie uns Leserbriefe!

E-Mail: lokalredaktion@volksstimme.de

Wir freuen uns über jeden Brief. So lernt die Lokalredaktion die Meinung der Leser kennen. Wer kurz schreibt – mit vollständiger Adresse und Telefonnummer (bitte beides auch bei E-Mail unbedingt angeben) – hat bessere Chancen. Das Recht auf Kürzung behalten wir uns vor.

So erreichen Sie uns: Lokalredaktion Volksstimme, Bahnhofstraße 17, 39104 Magdeburg Fax: 59 99-482

Künstler suchen die Begegnung

Am Sonnabend wird im Landesfunkhaus der Herbstsalon eröffnet. Neun Kunstschaaffende zeigen unter dem Titel „Widerstand und Begegnung“ ihre Werke.



Lothar Günther, Vorsitzender des Vereins Herbstsalon, und Kurator Oliver Scharfbier, beim Aufbau der nunmehr 17. Ausstellung des Herbstsalons im MDR-Funkhaus. Hier hängen die beiden Werke der iranischen Künstlerin Mana auf. Die Bilder haben den Titel „Frauen, Leben, Freiheit“.
FOTO: ULLI LÜCKE

WERDER/VS. In der Reihe „Kunst im Funkhaus“ hat das MDR-Landesfunkhaus in den kommenden Wochen wieder den Verein Herbstsalon zu Gast. Im 17. Jahr seiner Ausstellungsreihe präsentiert der Magdeburger Verein eine künstlerische Begegnung im kulturellen Dialog.

In Erinnerung an Otto I. und im von der Landeshauptstadt ausgerufenen Otto-Jahr verweist der Kunstverein außerdem auf die gelebte Internationalität Ottos I., der seine Regentschaft reisend ausübte. Das Motto der Ausstellung „Widerstand und Begegnung“ greife diesen Gedanken auf. „Von den insgesamt neun Künstlerinnen und Künstlern kommen zwei aus Serbien, ein Künstler aus Italien und eine Künstlerin aus dem Iran, bezieht sich aber ebenso auf das künstlerische Wirken in unserer Stadt mit seinen Reflexionen“, teilt der Vorstand des Kunstvereins mit.

Politische Forderungen

Die Iranerin Mana ist Vertreterin der weltweiten Bewegung „Frau, Leben, Freiheit“, die gegen das Regime in Teheran protestiert, das die Rechte von Frauen mit Füßen tritt. Die studierte Psychologin lebt seit sechs Jahren im deutschen Exil. Ihre künstlerische Arbeit unterstreicht ihre politischen Forderungen, zeigt sich kämpferisch, zitiert aber auch bewusst folkloristische Elemente.

Vernissage und Öffnungszeiten

Die Vernissage findet am kommenden Sonnabend, 18. November, um 14.30 Uhr statt.

Die Ausstellung im Elbfoyer ist bis Jahresende zu sehen. Geöffnet ist montags bis freitags von 8 bis 14 Uhr sowie am Wochenende von 10 bis 14 Uhr.

Kurator ist Oliver Scharfbier. Die Ausstellung ist vor dem Hintergrund des 1050. Todestages Otto des Großen entstanden. Der Herbstsalon erhält Fördergeld von der Stadt in Höhe von 2.000 Euro für das Projekt.

Die Reihe Herbstsalon gibt es bereits seit 2007 in Magdeburg. **M**



Der Künstler Frank Meier zeigt in der Ausstellung unter anderem sein Bild „Gegensätze ziehen sich an“.
FOTO: ULLI LÜCKE

Loreto Martina aus Italien ist mit der großformatigen Malerei „Atheist“ aus seinem Zyklus „Vater“ vertreten. Das serbische Künstler- und Kuratorenpaar Rena Rädle und Vladan Jeremic aus Belgrad gibt Einblick in sein vielgestaltiges künstlerisches Werk. Beiden ist

Magdeburg gut bekannt. Sie arbeiteten in der Zeit der Bewerbung der Landeshauptstadt als Kulturhauptstadt Europas im Stadtteil-Projekt „Moritz4All“. Das wurde von der Geschäftsführerin des Moritzhofs, Katrin Gellrich, wiederbelebt. Sie lud die Künstler ein, drei Jahre Kunst als zusam-

menführenden Motor der unterschiedlichen Kulturen im Quartier zu installieren. Rena Rädle und Vladan Jeremic werden die Eröffnung performativ begleiten.

Mit Frank Meier, Jochen P. Heite und Christopher Smith beteiligen sich drei Mitglieder des Vereins an der Ausstellung. Jochen P. Heites neues Werk „Großer Chor“ wird sich in seiner bewegenden Düsternis radikal absetzen vom Fabelhaften Realismus eines Frank Meier, dessen farbenfrohe Narrationen sehr erfolgreich über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind, heißt es vom Kunstverein.

Skulpturen aus Stahl

Christopher Smith bleibt mit seinen Skulpturen zeitgenössisch. Zwei Arbeiten aus Stahl bilden seine Jahrzehnte währende Auseinandersetzung mit diesem Material ab.

Gert Fuchs bereichert die Ausstellung mit subtilen Schwarz-Weiß-Grafiken. Werke in dieser anspruchsvollen Technik erzählen meist Hintergründiges und erzeugen Spannung. Der Betrachter ist zum Entdecken aufgerufen. Ebenso die Arbeiten von Thomas André, dessen bronzene Mäuse sich fragend und widerständig im Foyer des Landesfunkhauses zur Vernissage, die ein oder andere Nische zum „Überleben“ suchen. Gert Fuchs und Thomas André leben ebenfalls in Magdeburg.

Stadt stellt Konzept für Ladesäulen vor

Broschüre liegt öffentlich aus.

MAGDEBURG/VS. Die Landeshauptstadt Magdeburg hat nach eigenen Angaben eine Broschüre zur Gestaltungsrichtlinie für Ladeinfrastruktur herausgegeben. Um einheitliche Standards zu garantieren und eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen, habe die Stadt Kriterien zusammengestellt, nach denen die Ladeinfrastruktur errichtet werden solle. Die Stadtverwaltung wolle auf diese Weise möglichst viele Unternehmen und weitere Interessenten, die in Magdeburg Ladesäulen errichten und betreiben möchten, mit wichtigen Informationen und nützlichen Hinweisen unterstützen.

Übersicht über Standorte

Mit der Etablierung der E-Mobilität wolle die Stadtverwaltung die Verkehrssituation verbessern, die Intermodalität fördern und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, hieß es weiter. Eine wichtige Voraussetzung für den Umstieg auf E-Mobilität sei eine gut ausbaute, öffentlich zugängliche Ladeinfrastruktur.

Daher habe die Stadt in den vergangenen Jahren unter Einbindung eines Ingenieurbüros ein Elektromobilitätskonzept erarbeitet. Dieses enthalte unter anderem ein Standortkonzept und die Gestaltungsrichtlinie für Ladeinfrastruktur im öffentlichen Straßenraum.

Nachdem der Stadtrat im Juni 2023 das Elektromobilitätskonzept zur Realisierung beschlossen habe, wurden die Inhalte in der jetzt veröffentlichten Broschüre „Gestaltungsrichtlinie für Ladeinfrastruktur E-Autos und E-Bikes“ zusammengefasst.

Heft liegt aus

Unternehmen sowie private Akteure sollen einen Gesamtüberblick erhalten, beispielsweise zu den Rahmenbedingungen und den Gestaltungsgrundsätzen. Ziel ist, das öffentlich zugängliche Ladesäulennetz in den nächsten Jahren zu verdichten, so dass dieses einen erheblichen Anteil an der Mobilitätswende zu einem klimaverträglicheren Straßenverkehr leisten kann. Die Broschüre liegt im Alten Rathaus und im Baudezernat aus und ist auch unter www.magdeburg.de zu finden.

Eine neue Bahnbrücke über die Elbe?

Reaktivierung der historischen Bahnlinie Barby-Güterglück könnte Magdeburger Strecke entlasten.

VON THOMAS KIRCHNER

ZERBST/BARBY/MAGDEBURG.

Wenn Züge zwischen Magdeburg und Leipzig fahren, ist die Bahnbrücke über die Elbe ein Nadelöhr. Die Strecke ist überlastet, denn neben dem stetig anwachsenden Güterverkehr rollen hier täglich jede Menge Regionalzüge.

Für Entlastung könnte zum einen die Reaktivierung und der teilweise Neubau der über 20 Jahre stillgelegten Strecke Barby-Güterglück sorgen. Dann könnten Züge von Magdeburg über Schönebeck nach Zerbst und weiter nach Leipzig fahren. Die zweite Möglichkeit: ein Brückenneubau parallel zur Herrenkrugbrücke zwischen Magdeburg und Biederitz. In beiden Fällen müssten auch neue Gleise her.

Zur Reaktivierung der Strecke Barby-Güterglück haben die Nasa und die DB eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Gestern wurden die Ergebnisse der Studie vorgestellt. Zusammengefasst

kann man sagen, dass die Reaktivierung zwar realisierbar, doch mit erheblichen Kosten verbunden ist. Die Gesamtkosten werden sich nach derzeitigen Schätzungen auf etwa 520 Millionen Euro belaufen.

Verkehrsprognose bis 2040

Für die Trasse Barby-Güterglück, die alte Kanonenbahn, spricht, dass diese Strecke bei Störungen im Bereich Magdeburg-Biederitz als Umleitungsstrecke oder Ausweichstrecke genutzt werden könnte.

Die Frage wird jetzt sein, zu welchem Schluss eine Verkehrsprognose 2040 kommt, die momentan vom Bundesverkehrsministerium erarbeitet wird. Heißt, ob im Bereich Magdeburg eine Engpasssituation im Bereich der Elbbrücke festgestellt wird. Das würde dazu führen, dass es zu Ausbaumaßnahmen kommen muss. Und wenn ja, ob zwischen Magdeburg und Biederitz gebaut oder die Strecke Barby-Güterglück reaktiviert wird. Entscheiden und bezahlen müsse

der Bund unter Einbeziehung des Landes, hieß es. Einbezogen werden muss bei den Überlegungen auch die Strecke Schönebeck-Calbe-Köthen-Halle zwischen Schönebeck und dem Abzweig Seefeld nahe Calbe, wo es dann weiter in Richtung Barby geht. Auf dieser Strecke sei zukünftig mit einer höheren Frequenzierung zu rechnen, so dass, wenn die Strecke Schönebeck-Barby-Güterglück noch dazu käme, es eng werden würde, hieß es seitens der DB Netz. Hier müsse gegebenenfalls ein weiteres Gleis gelegt werden.

Ein weiterer Knackpunkt ist die Elbbrücke Barby. Die kann zwar saniert und auch elektrifiziert werden, wie im Übrigen die gesamte Strecke zwischen Barby und Güterglück. Sie wäre dann aber nur eingleisig nutzbar. Kostenpunkt: nach derzeitigen Schätzungen etwa 70 Millionen Euro.

Infrage kommt nach den Ergebnissen der Studie natürlich auch ein Brückenneubau bei Barby. Dieser könnte dann für zwei Gleise



ausgelegt und elektrifiziert werden. Die alte Brücke würde indes stehenbleiben. Die Kosten belaufen sich hier auf etwa 120 Millionen Euro. Außerdem müsste neben der Flutbrücke bei Flötz parallel eine zweite Brücke für das zweite Gleis gebaut werden.

In Güterglück muss dann die Linie auf der Strecke Magdeburg-Zerbst-Dessau-Leipzig eingefädelt werden. Hier stehen drei Varianten zur Auswahl, nämlich ein Streckenverlauf direkt durch den Ort Güterglück mit einer Schrankenanlage. Sie hat aber wohl die

schlechtesten Karten. Variante zwei zweigt aus Richtung Zerbst kommend hinter dem neu zu bauenden Haltepunkt nach rechts ab und führt in einer Linksschleife auf die Strecke nach Barby – mit Brückenneubau am alten Bahnhof Güterglück.

Variante drei, die bevorzugte Variante, führt aus Richtung Zerbst, den neuen Haltepunkt, den alten Bahnhof und die dahinterliegende Schrankenanlage passierend, in einer Linksschleife in Richtung Barby. Positiv ist, dass bei allen Varianten auch der neue Haltepunkt Güterglück Berücksichtigung findet. Wann der allerdings gebaut wird, das steht noch immer nicht fest, hieß es auf Nachfrage.

Die Ergebnisse der Verkehrsprognose 2040 sollen Ende 2024 vorliegen. Dann wird wohl abgewogen, ob Barby-Güterglück oder ein Brückenneubau in Magdeburg den Zuschlag bekommt. Es dürfte also noch einiges an Wasser die Elbe herunterfließen, bis endlich Klarheit herrscht.